

Steinhaufen



Abbildung 1: Neu angelegter Steinhaufen im Gemeindegarten 2023 (noch ohne Krautsaum)

Neuanlage

Beim Bau eines Steinhaufens ist wichtig, dass er genügend gross ist. Das Volumen sollte mindestens 2 – 3 m³ betragen. Zuerst wird eine 80 – 100 cm tiefe Mulde erstellt. Danach wird mit einer 10 – 20 cm dicken Drainageschicht aus Sand sichergestellt, dass das Wasser gut abfließen kann. Anschliessend werden die Steine hineingeschüttet. 80 % der Steine sollten eine Korngrösse von 20 – 40 cm aufweisen. Oberirdisch werden die Steine ca. 80 – 100 cm aufgeschichtet. Dabei ist zu beachten, dass offene Gänge ins Innere des Haufens entstehen (ca. 10 x 10 cm). Mit kleineren Steinen wird der Haufen angeschlossen. Zum Schutz der Tiere können dornige Äste daraufgelegt werden. Variante: Wird der Steinhaufen mit Totholz (z.B. Wurzelstock) ergänzt, kann die Artenvielfalt noch erhöht werden.

Ökologischer Mehrwert

Ein Steinhaufen dient tagsüber als Unterschlupf, Versteck, Nahrungsquelle und Paarungsplatz für zahlreiche Tierarten. Der Steinhaufen ist aber auch Winter- und Nachtquartier. An sonnigen Stellen hilft er wechselwarmen Tieren, sich aufzuwärmen. Wechselwarm bedeutet, dass die Körpertemperatur der Tiere von der Umgebungstemperatur abhängig ist. Steinhaufen bieten auch Algen, Flechten und Moose Lebensraum, welche wiederum Nahrung für Tiere bieten.

Mit einem Steinhaufen können folgende Tiere gefördert werden:

- Säugetiere (z.B. Hausspitzmaus, Hermelin)
- Amphibien (z.B. Erdkröte, Bergmolch)
- Reptilien (z.B. Zauneidechse, Blindschleiche)
- Wildbienen (z.B. Steinhummel)
- Spinnen (z.B. Gewöhnliche Steinplattenspinne)
- Schnecken (z.B. Kartäuserschnecke, Gerippte Grasschnecke)
- Weitere Wirbellose (z.B. Kellerassel)

Ein Krautsaum oder Altgrasstreifen von mindestens 50 cm rund um den Steinhaufen, resp. die Steinlinse ist wichtig für die Vernetzung von verschiedenen naturnahen Lebensräumen.

Pflege

Der Steinhaufen selbst braucht praktisch keinen Unterhalt. Wichtig ist jedoch, dass rund 2/3 des Haufens stets besonnt sind. Ist dies durch einen zu starken Bewuchs nicht mehr sichergestellt, ist die Vegetation zu entfernen. Die Randbereiche pflegt man am besten mit der Gartenschere oder der Sense, damit Tiere nicht verletzt werden.